

Ausbildungszentrum & Bürogebäude, Baloise Park Ost, Basel
Valerio Olgiati

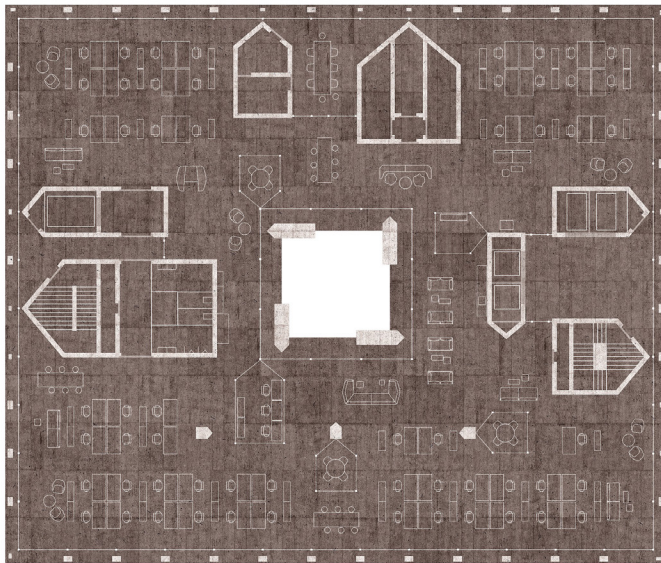
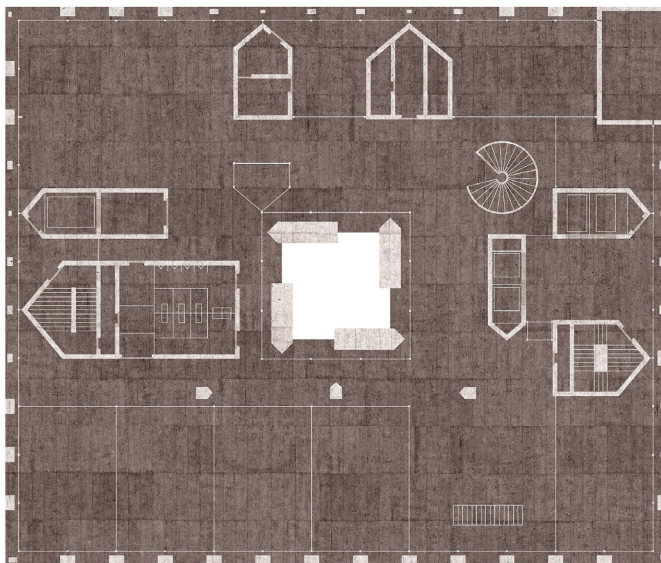
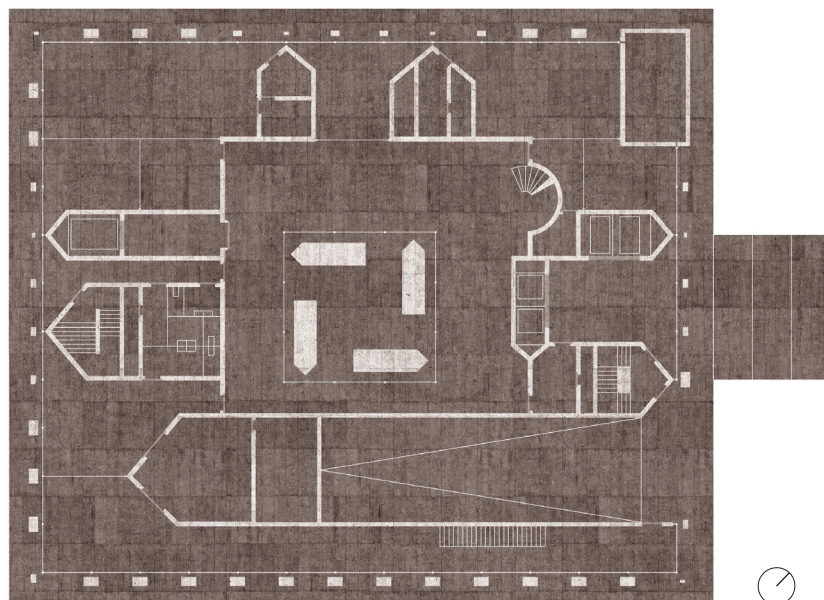
AUF SPITZE

Die Möglichkeit Zonierungen und Teilungen einfach zu ändern, ist seit über einem Jahrhundert das zentrale Thema bei der Gestaltung von Bürobauten. Flexibilität ist gefragt denn je, weil die Art und Weise, wie und wann in Büros gearbeitet wird, sich derzeit dynamisch wandelt. Welche Spielräume bleiben für die Architektur – abgesehen von der Fassadengestaltung und Möglichkeiten, Lage und Form von Pfeilern und Erschliessungskernen zu variieren? Valerio Olgiati zeigt mit einem neuen Schulungszentrum für die Baloise Versicherung, dass Flexibilität und eine charismatische Architektur sich nicht ausschliessen müssen.

SUR LES POINTES

La flexibilité de modifier facilement les zones et de déplacer les cloisons sont depuis plus d'un siècle l'enjeu central de la conception d'immeubles de bureaux. À l'heure où la manière de travailler et la présence dans les bureaux témoignent d'une nouvelle dynamique, cette flexibilité est plus demandée que jamais. Quelle marge de manœuvre – au-delà du dessin d'une façade ou de la variation des formes et des emplacements des piliers et des noyaux – reste-t-il à l'architecture? Avec le nouveau centre de formation de la Bâloise Assurances, Valerio Olgiati démontre que flexibilité et architecture charismatique ne sont pas contradictoires.



Regelgeschoss
Étage type1. OG
1^{er} étageErdgeschoss
Rez-de-chaussée**Text | Texte**

Jörg Himmelreich

**Übersetzung ins
Französische |****Traduction en français**

François Esquivié

Fotos | Photos

Mikael Olsson

Architektur |**Architecture**

Valerio Olgiati, Flims

Pläne | Plans

Archive Olgiati

Standort |**Emplacement**Aeschengraben 29,
Basel**Bauherrschaft |****Maître d'ouvrage**

Basler Leben

Totalunternehmen |**Entreprise totale**

Porr Suisse

Bauingenieur |**Ingénieur civil**

Ferrari Gartmann

Bauphysik | Physicien**du bâtiment**

Gartenmann

Engineering

HLKS | CVSE

Gruner Gruneko

Landschaft | Paysage

August + Margrith

Künzel

Skulptur auf dem**Baloise Platz |****Sculpture**

Thomas Schütte

Kunst am Bau | L'art**dans le bâtiment**

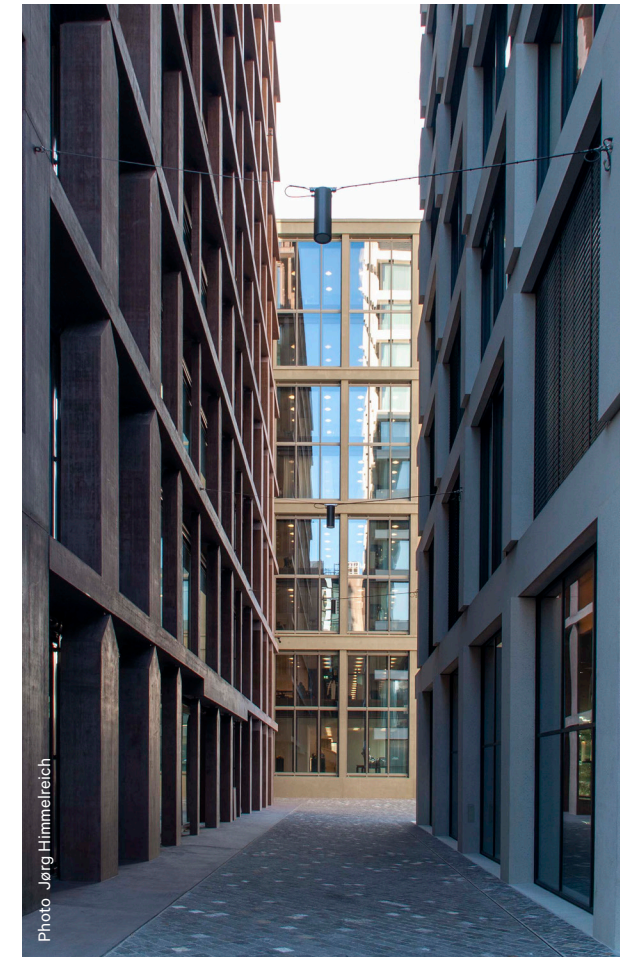
Karsten Föding

Geschossfläche |**Surface de plancher**17 745 m²**Volumen | Volume**75 967 m³**Ausführung |****Réalisation**

2018 – 2021

Der Centralbahnplatz ist für viele Pendler und Reisende das Entree zur Stadt Basel. Täglich strömen 100 000 Menschen durch den pompösen Bahnhof der SBB und steigen auf die zahlreichen Tramlinien um. Im Norden setzt sich der öffentliche Freiraum jenseits der Nauenstrasse in der Elisabethenanlage fort. Diese wichtige Abfolge zentraler Stadträume wurde jetzt erweitert. Zeigte an der Ecke der Kreuzung Aeschengraben / Nauenstrasse bisher das Hilton Hotel den Passanten mit einer fensterlosen Stirnseite und der Vorfahrt die kalte Schulter, bietet der sogenannte Baloise Park nun einen angenehmen neuen Freiraum an. Was «Park» genannt wird, ist tatsächlich ein Ensemble aus dem bestehenden Hauptsitz der Baloise und drei im rechten Winkel angeordneten Neubauten, die eine – trotz ihrer Kompaktheit grosszügig wirkende – neue Piazzetta umstehen. Auf dem Platz mit seinen zwei Baumgruppen schnauft gemütlich das «Dritte Tier» vor sich hin. Es ist ein vom Künstler Thomas Schütte gestaltetes Fabelwesen, das aussieht wie Urmel aus dem Eis. Man geht gern an der Skulptur vorbei – in der Hoffnung, den Moment zu erwischen, an dem der adipöse «Basilisk» Dampf aus seinen Nüstern bläst.

Der höchste der drei Neubauten, ein 89 Meter hoher Hotelturm – so wurde es in den letzten Monaten häufig formuliert – definiere eine neue «Torsituation» auf dem Aeschengraben, dort wo er in den Bahnhofplatz mündet. Zweifelsohne besetzt der «Park» eine der prominentesten Parzellen der Stadt. Doch tritt das neue Hotel lediglich in einen Reigen hoher Häuser am Bahnhofplatz ein, der vom Gebäude der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Burckhardt + Partner, 1976) und dem Markthallen-Tower (Diener & Diener Architekten, 2012) bereits etabliert wurde. Bald sollen gemäss dem Hochhauskonzept der Stadt Basel weitere Türme rund um den Bahnhof entstehen. Sie werden dereinst mit dem Meret Oppenheim-Hochhaus im Süden (Herzog & de Meuron, 2018) den Bahnhof als Ring aus gigantischen Stelen umzingeln und im Stadtgefüge auf weite Distanz hin sichtbar machen. Man mag über dieses «Ausfransen Basels in die Höhe» denken, was man will; das neue Ensemble des Baloise Parks kommt der räumlichen Fassung des Bahnhofsvorplatzes definitiv zu gute.



Der Baloise Park etabliert städtische Räume mit klaren Hierarchien: Von der neuen Piazzetta führen Gassen zwischen den Gebäuden hindurch.

Le Baloise Park établit des espaces urbains avec des hiérarchies claires: des ruelles partent de la nouvelle piazzetta et passent entre les bâtiments.

Pour beaucoup de pendulaires et voyageurs, la Centralbahnplatz est la porte de Bâle. Par jour, pas moins de 100 000 personnes traversent la pompeuse gare CFF avant de monter dans l'une des nombreuses lignes de tram qui sillonnent la place. Au nord, le grand espace public se poursuit au-delà de la Nauenstrasse avec le De Wette Park. Cet espace urbain central et marquant a récemment été légèrement agrandi. Le pignon aveugle et le parvis du Hilton accueillent encore récemment les passants à l'angle Aeschengraben / Nauenstrasse. Aujourd'hui, un nouvel espace baptisé Baloise Park offre désormais un lieu agréable. Ce qui est appelé «Park» est en fait un ensemble composé du siège principal existant de la Bâloise et de trois nouveaux bâtiments disposés orthogonalement, qui entourent une nouvelle piazzetta – généreuse malgré sa

EINE NEUE PIAZZETTA

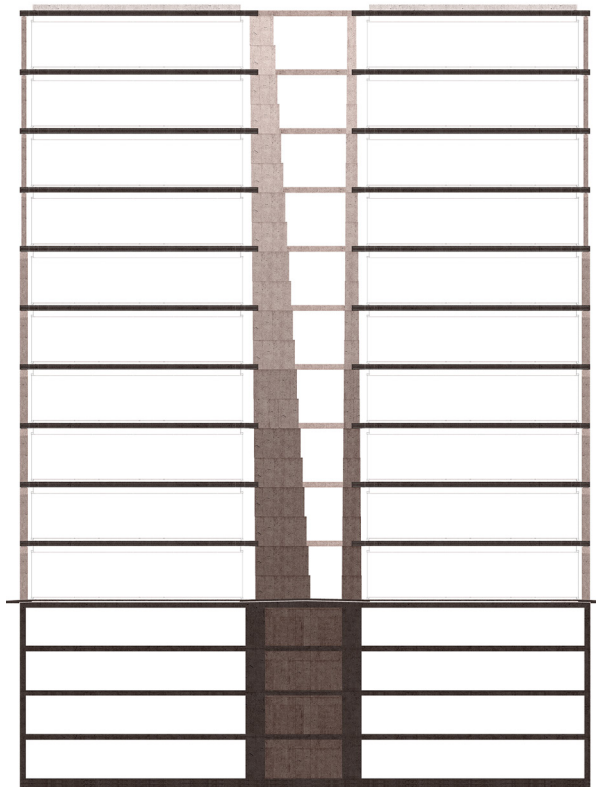
Die Baloise hat ihren Standort beim Bahnhof in Basel über Jahrzehnte kontinuierlich erweitert und arrondiert. 1956 baute die damalige Basler Transportversicherung dort ein erstes Gebäude. In den 1970er- und 1980er-Jahren erwarb die Baloise Holding dann weitere Grundstücke auf dem Geviert zwischen Aeschergraben, Parkweg und Nauenstrasse und brachte dort weitere Arbeitsplätze unter. Zudem kaufte sie der Rentenversicherung ein 1987 errichtetes, von Hilton betriebenes Hotel ab. Und 1983 wurde nördlich – auf der gegenüberliegenden Seite am Parkweg – ein neuer Hauptsitz für die Basler Versicherung (Burckhardt+Partner) errichtet.

Den Anstoss für eine Neuordnung auf den Grundstücken des «Parks» gab der Zustand des Hotels. Für ein Fünf-Sterne-Haus wurden die Zimmer zunehmend als zu klein empfunden. Sowohl eine Sanierung wie auch eine Erweiterung wurden als unbefriedigende Optionen bewertet. Die Tragstruktur erfüllte zudem die aktuellen Erdbbensicherheitsstandards nicht mehr und eine Ertüchtigung wäre aufwändig gewesen. Die Baloise entschied daher, für das gesamte Geviert einen neuen Masterplan entwickeln zu lassen und forderten Diener&Diener, Burckhardt+Partner und Miller&Maranta auf, Vorschläge zu entwickeln. Letztgenannte konnten sich mit ihrer Idee für drei neue Häuser durchsetzen, die – im rechten Winkel angeordnet – ein Viertel des Grundes als öffentlichem Stadtraum freilassen und zueinander zwei Gassen bilden. Damit sind klar definierte Räume entstanden.

Für das 30-geschossige Hochhaus auf dem Baufeld West wurden Miller&Maranta als Architekt*innen bestimmt. Sie wählten eine Fassade aus hellem Kunststein. 23 Etagen werden vom Hotel genutzt; die obersten sieben hingegen als Büroflächen vermietet.

2014 fand für die anderen beiden Gebäude ein Konkurrenzverfahren mit je fünf eingeladenen Büros statt. Geleitet wurde es von Adolf Krischanitz; Stadt und Kanton Basel waren eingebunden.

Für den 2020 fertiggestellten neuen Konzernsitz der Baloise – mit acht Geschossen der kleinste der drei Neubauten – empfahl die Jury das Projekt von Diener&Diener Architekten. Die Fassaden werden von acht Meter hohen Bay-Windows geprägt.



Schematischer Schnitt
Coupe schématique

compacité. Sur la petite place agrémentée de deux groupes d'arbres, le «Dritte Tier» s'ébroue tranquillement. La créature fabuleuse fait penser à Impy le dinosaure. On passe volontiers devant l'œuvre de l'artiste Thomas Schütte – dans l'espoir de saisir le moment où la vapeur exhalera des narines de l'obèse «basilic».

Le plus grand des trois nouveaux bâtiments, une tour d'hôtel de 89 mètres, définit à la jonction du Aeschgraben avec la place de la gare une nouvelle porte d'entrée dans la ville. La parcelle occupée par le «Park» est sans aucun doute l'une des plus prisées en ville. Le nouvel hôtel ne fait d'ailleurs que s'asseoir à la table d'une série d'immeubles marquants déjà positionnés en bordure de place, à l'image du bâtiment de la Banque des règlements internationaux (Burckhardt+Partner, 1976) et de la Markthallen-Tower (Diener&Diener Architekten, 2012). Conformément à la stratégie relative aux immeubles de grande hauteur de la ville de Bâle, d'autres tours devraient d'ailleurs bientôt voir le jour autour de la gare. Avec la tour Meret Oppenheim au sud (Herzog&deMeuron, 2018), elles entoureront un jour la gare telles des stèles gigantesques réunies en cercle et la rendront



Weil hinter ihnen jeweils zwei Stockwerke liegen, ist eine dezente Kolossalordnung entstanden. Zugleich wurde mit dem sogenannten Kunstforum im Erdgeschoss ein halböffentlicher Raum geschaffen. Insgesamt bieten die drei Neubauten Raum für 1300 Arbeitsplätze, von denen die Baloise selbst 700 nutzt.

Die eingereichten Ideen für das dritte Gebäude – ein Ausbildungszentrum und Flächen für Mieter – überzeugten die Jury indes nicht. Sie schlug stattdessen vor, Valerio Olgiati mit der Planung zu beauftragen. Dieser hatte eines der fünf Designs für den Baloise-Hauptsitz eingereicht. Überzeugt, dass der Entwurf gross Qualitäten habe und er sich mit überschaubarem Aufwand auf das andere Programm hin adaptieren liesse, wurde das Büro aus Flims mit der Planung des zehngeschossigen Gebäudes beauftragt. Die Bauarbeiten begannen 2017 und im letzten Jahr wurde der Neubau fertiggestellt.

Für die Jury stand die «Stimmigkeit» des Ensembles im Vordergrund. Alle drei Bauten sind in ihrer Architektur autonom, aber durch vergleichbare Ideen zur Tektonik der Fassaden und ähnliche Fussabdrücke miteinander verwandt.

ÜBERWINDUNG DER MATERIE

Der Olgiati-Bau befindet sich auf der am wenigsten prominent gelegenen Parzelle im Osten. Von ihm ist auf der Piazzetta nur eine Ecke sichtbar. Er ist halb so hoch wie das Hotel, überragt aber den Verwaltungsbau um acht Meter. Doch diese Lage hat zugleich ihren Charme. Die vom Rummel des Bahnhofsvorplatzes und den stark befahrenen Strassen beschirmte Position kommt der Nutzung als Schule entgegen. Zudem erhalten die nach Nord- und Südost zum Parkweg orientierten Innenräume wunderbares Morgenlicht und der Blick schweift aus ihnen hinüber zu den alten Bäumen im (ehemaligen) Villenquartier St. Alban. Um städtebaulich zu dessen niedrigeren Bauten zu vermitteln und den Schattenwurf im Zaum zu halten, wurden zudem die obersten drei Etagen Richtung Osten zurückgestaffelt.

Baloise Park Ost wirkt von aussen wie ein grosser, luftiger Pavillon, denn es scheint lediglich aus Pfeilern und Geschossplatten aus erdig-braun eingefärbtem Beton zu bestehen. Das Gebäude gibt sich

visible dans le tissu urbain. On pensera ce que l'on veut de cet «effilochage de Bâle vers le haut», il n'empêche que le nouvel ensemble Bâloise Park est assurément de bon aloi pour la définition spatiale de l'esplanade de la gare.

UNE NOUVELLE PIAZZETTA

Au fil des décennies, la Bâloise n'a cessé d'agrandir et de densifier son site près de la gare de Bâle. L'histoire commence en 1956, avec la construction d'un premier bâtiment pour la Bâloise Assurance Transport. Entre les décennies 1970 et 1980, la Bâloise Holding a ensuite acquis d'autres terrains sur le carré Aeschergraben, Parkweg et Nauenstrasse, pour y installer des places de travail supplémentaires. Elle a également racheté à l'assurance de pensions un hôtel construit en 1987 exploité par Hilton. Et en 1983, un nouveau siège social a été construit au nord – en bordure du Parkweg – pour la Bâloise Assurance (Burckhardt+Partner).

C'est toutefois l'état de l'hôtel qui a donné l'impulsion à la récente réorganisation du quartier du «Park». Les commentaires de la clientèle soulignaient de plus en plus de trop petites chambres pour un établissement cinq étoiles. La rénovation ou l'agrandissement n'étaient pas des options satisfaisantes, qui plus est la structure porteuse ne répondait plus aux normes actuelles de sécurité sismique et un renforcement aurait été coûteux. Finalement, la Bâloise a décidé du développement d'un nouveau plan directeur pour l'ensemble du quartier en invitant Diener&Diener, Burkhardt+Partner et Miller&Maranta à faire des propositions. Ces derniers se sont imposés avec un concept proposant trois nouveaux bâtiments calés orthogonalement, séparés par deux ruelles et la libération d'un quart du terrain pour la création d'un espace ouvert. Les nouveaux espaces, clairement définis, sont le fruit d'une intervention simple et radicale.

La tour de 30 étages du secteur ouest a été confiée à Miller&Maranta qui ont choisi une façade en pierre artificielle claire. L'hôtel en occupe 23 étages, tandis que les sept derniers sont des espaces de bureaux en location.

En 2014, un concours était organisé pour les deux autres bâtiments, à raison de cinq bureaux invités pour chaque bâtiment. Le

Die «Hausform» – die Verschmelzung eines Rechteckes mit einem gleichschenkligen Dreieck – kommt sowohl im Schnitt als auch im Grundriss mehrfach zur Anwendung und ist damit das prägende Leitthema im gesamten Gebäude.

La «forme de maison», ou la fusion d'un rectangle et d'un triangle isocèle, est utilisée à plusieurs reprises, tant en coupe qu'en plan, et constitue ainsi le thème directeur marquant dans l'ensemble du bâtiment.



Photo Jörg Himmelreich

elegant und durchdacht, obwohl es sich (auch) um ein Renditeobjekt handelt, für das nur ein mittleres Budget zur Verfügung gestellt wurde. Wo Beton sichtbar ist, kam konventioneller, eingefärbter Beton zum Einsatz. Die anderen unsichtbaren zwei Drittel der Struktur sind aus Recyclingbeton. Um den archaischen Eindruck einer Primärstruktur zu erzeugen, wurden die Geschossplatten durchbetoniert. Entsprechend mussten alle Decken bis tief in die Räume hinein gedämmt werden.

Die in der Fassadenebene stehenden Pfeiler sind nach oben wie Obeliskens zugespitzt. Das stellt Sehgewohnheiten in Frage und verleiht dem Gebäude etwas Mystisches, das es aus der üblichen Profanität einer White-Collar-Arbeitswelt hinaushebt. Die Form der Pfeiler könnte man als Abbild der Kräfteverhältnisse in diesen Bauteilen interpretieren – schliesslich werden dünne Säulen in der Mitte und starke am unteren Ende am meisten auf Ausknicken belastet. So gesehen könnte die Form der Pfeiler in Basel als eine Neuinterpretation der Entasis gelesen werden. Doch solche Versuche, das Bürogebäude als Referenz auf Beispiele der Architekturgeschichte verorten zu wollen, gehen nur bedingt auf. Ist man von klassischen Beispielen in der Architektur gewohnt, dass Sockel und Kapitelle optisch (und statisch) zwischen Stützen und Platten vermitteln, werden solche bei den Bauten von Olgiati häufig nicht nur weggelassen. Stattdessen sind an den Stellen, wo Kräfte übergeleitet werden, mitunter die

jury était présidé par Adolf Krischanitz et intégrait des représentantes et représentants de la ville et du canton de Bâle.

Le jury a recommandé le projet de Diener&Diener Architekten pour le nouveau siège du groupe Bâloise achevé en 2020, le plus petit des trois nouveaux bâtiments avec ses huit étages. Des bay-windows d'une hauteur de huit mètres en marquant distinctivement la façade. Chaque bay-window abrite deux étages, suggérant la discrète formulation d'un ordre colossal. Le rez-de-chaussée accueille un espace semi-public, le Kunstforum. Au total, les trois nouveaux bâtiments accueillent 1300 places de travail, dont 700 sont utilisées par la Bâloise elle-même.

Aucun des projets soumis pour le troisième bâtiment – un centre de formation et des surfaces en location – n'ayant convaincu le jury, ce dernier se retourna vers Valerio Olgiati qui avait participé à la procédure pour le siège principal de la Bâloise. Convaincu que son projet initial avait de grandes qualités et qu'il pouvait être adapté à ce nouveau programme à un coût raisonnable, le jury confiait au bureau de Flims la planification du bâtiment de dix étages. Débutée en 2017, sa construction s'est achevée l'année dernière.

De l'avis du jury, c'est la cohérence de l'ensemble qui comptait avant tout. Si leur architecture individualise les trois bâtiments, l'idée tectonique développée en façade et une similarité des empreintes les apparentent vaguement.

Elemente gar auf ein materielles Minimum reduziert. Das wuchtige Vordach des Kantonsparlaments in Chur (2010) beispielsweise balanciert auf dem Scheitelpunkt einer parabelförmigen Wandscheibe. Diese Idee eines Anti-Sockels hat Olgiati in Basel auf den Kopf gestellt. Indem er die Pfeiler nach oben anspitzte, hat er auch eine Art Anti-Kapitell erfunden. Für Betrachtende ist es schwer zu ermessen, ob die Bodenplatten überhaupt auf den Spitzen aufliegen oder eventuell gar leicht darüber schweben? Ermöglicht wird dieser magische Moment durch unscheinbare Stahlprofile, die jeweils genau in den Spitzen die Kräfte von den Platten in die Pfeiler leiten. Im Buch «Nicht-Referenzielle Architektur» aus dem Jahr 2019, das auf Gesprächen zwischen Valerio Olgiati und Markus Breitschmid basiert, wird das Ziel der «Überwindung der Materie» formuliert. Die Anti-Kapitelle und die verkehrte Tektonik bei anderen Bauten Olgiatis könnten als Versuch dazu gelesen werden.

SYSTEM VS. KOMPOSITION

Während die gleichmässig verteilten, vorgefertigten Pfeiler in der Fassadenebene auf den ersten Blick freie Grundrisse vermuten lassen, deuten ihre unterschiedlichen und insgesamt eher schlanken Dimensionierungen doch eine komplexere Innenwelt an, die nicht nur Kerne haben muss, sondern offensichtlich auch ungleichmässig verteilte Tragstrukturen. Schaut man auf die Grundrisse, fallen sieben unregelmässig verteilte, «hausförmige» Räume mit betonierten Wänden auf. Dieser Form, welche die Ruhe des Quadrats mit der Dynamik des Dreiecks verschmilzt, begegnet man in den Entwürfen Olgiatis immer wieder. Erleben kann man ihre leistungsstarke architektonische Wirkung beispielsweise auch im Besuchercenter des Pearling Path in Bahrain. Was auf den ersten Blick als grafisch motivierte Spielerei im Grundriss erscheinen mag, entpuppt sich beim Begehen der Innenräume als präzises und clever gesetztes Mittel der Zonierung. Die Etagen durchlaufend sind die «Häuser» statisch wirksame Kerne, die neben den Vertikalerschliessungen auch WC-Anlagen oder Sonderräume wie die Einfahrt zur Tiefgarage beherbergen. Ursprünglich war angedacht, dass diese mit den Spitzen sowohl nach aussen als auch gegen ein zentrales Atrium

TRANSCENDANCE DE LA MATIÈRE

Le bâtiment d'Olgiati se trouve à l'est et occupe la parcelle la moins proéminente. On en perçoit un seul angle depuis la piazzetta. Il est deux fois moins haut que l'hôtel, mais dépasse le bâtiment administratif de huit mètres. À moitié cachée, cette situation n'est pas sans charme. À l'abri de l'agitation de la place de la gare et des rues très passantes, la position convient à son affectation pédagogique. À l'intérieur, les espaces orientés au nord-est et au sud-est vers le parc bénéficient d'une lumière matinale magnifique et de la présence des vieux arbres du quartier de St. Alban. Afin d'assurer une transition avec les bâtiments plus bas et de limiter les ombres portées, la façade des trois étages supérieurs a été reculée vers l'est.

De l'extérieur, Bâloise Park Ost ressemble à un grand pavillon aéré, constitué uniquement de piliers et de dalles en béton à la teinte terreuse. Le bâtiment semble élégant et bien pensé – malgré le fait qu'il s'agisse d'un immeuble avec un budget limité. Là où le béton est visible, on a utilisé du béton coloré conventionnel. Pour tout le reste, soit les deux tiers invisibles de la structure, le choix s'est porté sur du béton recyclé. Pour accentuer l'image archaïque d'une structure primaire, les dalles des étages ont été bétonnées de part en part, ce

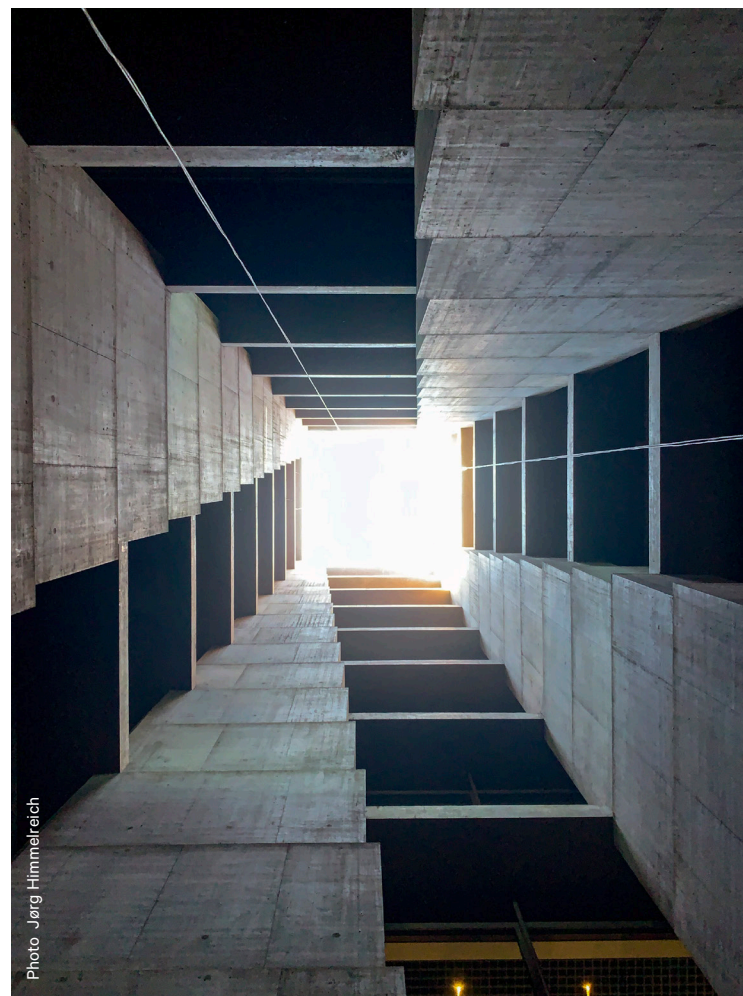
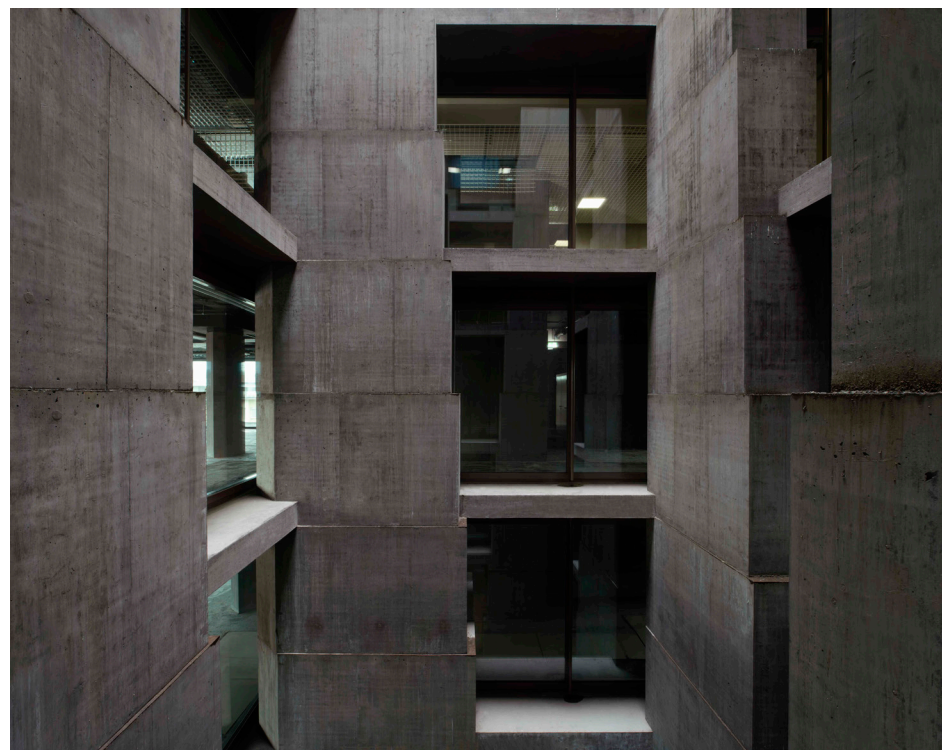


Photo Jürg Himmelreich

Das mystische Atrium wird von vier Gruppen gestapelter Wandscheiben aufgespannt.

L'atrium mystique est formé de quatre ensembles de panneaux empilés.

stossen würden. Ausgeführt wurden sie aber alle (mit Ausnahme eines Aufzugschachtes) mit den Spitzen nach aussen. Dadurch konnten die Fluchtwege kurz gehalten werden. Im Inneren sind die Formen der Kerne indes nur schwer fassbar. Sie wirken eher wie im rechten oder 45-Grad-Winkel eingestellte Wände. Man bewegt sich an ihnen vorbei oder zwischen ihnen hindurch und fühlt sich – bedingt durch die erdige Färbung und den massiven Eindruck – beispielsweise an Höhlen erinnert, Etwa den schmalen, textil anmutenden Antelope Canyon in Page, dessen Klamm sich weitet und dann wieder stark verengt oder einen Gebirgsfluss mit grossen unregelmässig in ihm liegenden Felsen, um die der (Bewegungs-)Fluss dynamisch herumspült. Den Mietern der dritten bis neunten Etage steht frei, sie als zusammenhängende Grossräume zu bespielen oder in kleinere Einheiten zu teilen. Wie gut das funktioniert, zeigt sich beispielsweise im Fitnessclub, der die obersten beiden Etagen nutzt. Indem die «Häuser» zur Fassade hin spitz zulaufen, erhalten die angrenzenden Räume zusätzliche Fensterfelder. Insbesondere für die Seminarräumen ist das ein grosser Gewinn

qui a notamment nécessité une isolation des plafonds profonde à l'intérieur des espaces.

Les piliers situés dans le plan de la façade sont taillés comme des obélisques. Cette remise en question des habitudes visuelles confère au bâtiment quelque chose de mystique, le tirant au-delà du monde habituellement profane du travail en col blanc. La forme des piliers pourrait être interprétée comme une représentation des rapports de force typiques de ces éléments de construction – après tout, les piliers fins au milieu et les piliers solides à l'extrémité inférieure sont les plus exposés au flambage. De ce point de vue, la forme des piliers à Bâle pourrait faire référence à l'entasis. Mais la tentative d'ancrage référentiel du bâtiment tertiaire dans l'histoire de l'architecture ne fonctionne que partiellement. En l'occurrence, on est habitué aux exemples classiques de l'architecture qui articulent des socles et des chapiteaux comme intermédiaires optiques (et statiques) entre les piliers et les dalles, et ces intermédiaires font justement souvent défaut dans les bâtiments d'Olgiati. Au lieu de cela, les éléments sont parfois réduits à un minimum matériel précisément là où les forces sont transmises. L'imposant avant-toit du parlement cantonal de Coire (2010), par exemple, est posé en équilibre sur le sommet d'un voile en béton de forme parabolique. À Bâle, Olgiati a renversé cette idée d'anti-socle, et en pointant les piliers vers le haut, a également inventé une sorte d'anti-chapiteau. Il est difficile pour l'observateur de savoir si les dalles reposent effectivement sur les pointes ou si elles flottent légèrement au-dessus. Ce moment magique est rendu possible par de discrets profilés en acier qui transmettent les forces des dalles aux piliers exactement au niveau des pointes. Le livre «Architecture Non-Référentielle», qui relate des entretiens qu'ont eu Valerio Olgiati et Markus Breitschmid en 2019, formule l'objectif de «transcendance de la matière». Les anti-chapiteaux et la tectonique inversée dans d'autres réalisations d'Olgiati pourraient être lus comme l'exploration de cette voie.

SYSTÈME VS. COMPOSITION

Alors que les piliers préfabriqués répartis uniformément au nu de la façade laissent à première vue supposer des plans libres, leurs dimensions variées et dans l'ensemble plutôt élancées suggèrent un monde intérieur plus complexe, composé de noyaux,

und macht den an sich schon attraktiven Blick nach aussen noch wirkungsvoller.

WISHING WELL

Genau in der Mitte liegt der speziellste Raum des Gebäudes. Ein schachtartiges Atrium reicht vom Dach bis hinunter ins Erdgeschoss. Während es Licht in die Mitten der oberen Etagen hereinbringt, ist es im unteren Bereich eher ein geheimnisvoll dunkler Void. Wer die faszinierenden alten Brunnenanlagen in Indien kennt – etwa jene im Roten Fort in Agra – fühlt sich unweigerlich an diese mystischen Räume erinnert. Deren doppelte Codierung als Infrastrukturen und spirituelle Räume scheint auch dem Atrium in Basel innezuwohnen. Es wird von vier Türmen aus kraftvollen, beinahe monumental anmutenden, geschosshohen Wandscheiben aufgespannt, die sich nach oben hin verjüngen. Das Atrium ist für das Bauwerk zugleich wie eine Wirbelsäule. Es trägt nicht nur Vertikallasen ab, sondern stellt gemeinsam mit den Kernen die Erdbebensicherheit sicher.

Das Schulungszentrum und die vermieteten Etagen haben eigene Eingänge, die nur dezent an den Fassaden ausgezeichnet sind. Auch das leicht abfallende Gelände wurde in Bezug auf die Fassaden neutralisiert, indem das gesamte Gebäude scheinbar auf einer Sockelplatte aufsteht. Diese Idee eines Stylobats kennt man bei Olgiati beispielsweise vom Nationalparkzentrum in Zerne. Und auch auf die sonst häufige Dreiteilung der Fassade mit einem Sockelgeschoss und einem oberen Abschlusses wurde verzichtet. Dadurch haben weder die vier Seiten des Gebäudes noch die Etagen zueinander eine Hierarchie.

Wer ins Schulungszentrum geht, betritt zuerst ein Foyer im Erdgeschoss, welches das Atrium umgreift und ausschliesslich Fenster zu diesem hat. Da nur wenig Licht einfällt und aufgrund der dunklen Färbung der Wände, hat der Raum eine ruhige und irgendwie unterirdisch anmutende Atmosphäre. Bänke aus brasilianischem Marmor geben ihm einen noblen Touch.

Von hier führt eine Wendeltreppe in die Schulungsetagen darüber. Anders als in gewöhnlichen Seminarzentren, wo meist die Foyers tageslichtdurchflutete Hallen und die Seminarräume dunkle Boxen sind, wurde diese Raumpsychologie in Basel umgekehrt. So tritt man mit Freude nach den Pausen in

mais manifestement aussi de structures porteuses irrégulièrement réparties. Un coup d'œil aux plans le confirme: sept pièces en forme de «maison» et aux murs en béton sont réparties de manière irrégulière. L'alliance du carré régulier et du triangle dynamique est récurrente dans les projets d'Olgiati. On peut par exemple faire l'expérience de son puissant effet architectural dans le centre des visiteurs du Pearl Path à Bahreïn. Ce qui, à première vue, peut apparaître comme un jeu graphique motivé par le plan d'ensemble, se révèle finalement être un moyen de structuration spatiale précis et astucieux lorsqu'on traverse les espaces intérieurs. Les «maisons» sont des noyaux statiques qui, en plus des circulations verticales, abritent les sanitaires ou des espaces spéciaux comme la rampe du parking souterrain. À l'origine, certaines pointes de leur «toiture» étaient orientées vers un atrium central. Ce n'est pas le cas aujourd'hui puisque, à l'exception d'une des cages d'ascenseurs, elles sont toutes dirigées vers l'extérieur. Un choix qui permet de réduire les chemins de fuite, mais rend difficilement saisissables la forme si caractéristique des noyaux qui ressemblent plutôt à des murs placés orthogonalement ou à 45 degrés. La traversée des étages rappelle celle d'une grotte – en raison de la couleur terreuse et de la massivité des noyaux – à l'image de l'Antelope Canyon avec ses rétrécissements et ses respirations, ou encore celle d'une rivière de montagne dont le lit serait parsemé de gros blocs de rochers irréguliers et autour desquels la rivière s'écoule de manière dynamique. Les locataires du troisième au neuvième étage ont le choix d'utiliser ces grands espaces ouverts ou de les diviser en petites unités. La visite du club de fitness occupant les deux derniers étages témoigne d'ailleurs du fait que cette flexibilité fonctionne réellement. Comme les pointes des «maisons» se terminent vers la façade, les espaces qu'elles définissent bénéficient de fenêtres supplémentaires et d'une vue sur l'extérieur encore plus large, à l'image des salles réservées aux séminaires.

PUITS À SOUHAITS

La pièce la plus spéciale du bâtiment se trouve exactement au milieu. Un atrium en forme de puits s'étend du toit jusqu'au rez-de-chaussée. Il fait entrer la lumière au

den gedämpften Gemeinschaftsbereichen wieder in die hellen Schulungsräume mit ihren angenehmen Ausblicken ein.

Die Verantwortlichen bei der Baloise schreiben, dass sie sich eine Stimmung gewünscht haben, in der man sich «wohl fühlt» und die «zum Denken anregt». Das ist gelungen und auch der sorgfältigen Materialisierung zu verdanken: Der Hohlboden wurde mit Terrazzoplatten belegt und die kaum sichtbaren Lichtquellen liegen hinter Metallgittern unter den Decken verborgen. Alle Möbel sind weiss, um einen «spannungsreichen Kontrast» zur dunklen monolithischen Architektur zu erreichen.

REFERENZIELL, ESSENZIELL ODER NON-REFERENTIAL?

Aus dem Blickwinkel des Architekturhistorikers drängt es sich auf, auf mögliche Referenzen für Baloise Ost hinzuweisen, die das Gebäude inspiriert haben könnten: Die Fassade erinnert unweigerlich an den Panch Mahal in Fatepur Sikri; ein Bauwerk, das ausschliesslich aus Pfeilern und Platten besteht und dem Mogulkaiser Akbar wohl als Aufenthaltsort diente. Und auch die rötliche Einfärbung des Baloise-Gebäu-

milieu des étages supérieurs et ressemble plutôt à un vide mystérieusement sombre aux étages inférieurs. Ceux qui connaissent les fascinantes fontaines en Inde – comme celles du Fort Rouge à Agra – se verront inévitablement remémorer ces espaces mystiques. À la fois infrastructures et espaces spirituels, leur double sens anime également l'atrium de Bâle. Il est flanqué de quatre tours composées de voiles imposants, presque monumentaux, de la hauteur d'un étage et dont la longueur diminue à mesure que l'on gravit les niveaux. L'atrium est en même temps une colonne vertébrale pour le bâtiment, puisqu'il ne se contente pas de supporter les charges verticales, mais assure également la sécurité sismique grâce à ses noyaux.

Les entrées du centre de formation et des étages loués sont différentes, ce qui est discrètement indiqué en façade. La légère pente du terrain a également été neutralisée au profit des façades, puisque l'ensemble du bâtiment semble reposer sur un piédestal rappelant un stylobate, élément récurrent chez Olgiati et que l'on retrouve au Nationalparkzentrum à Zerne. De la même manière, l'absence de distinction

Das Foyer des Schulungszentrums im Erdgeschoss ist introvertiert und hat gedämpftes Licht.

Le foyer du centre de formation au rez-de-chaussée est introverti et bénéficie d'une lumière tamisée.



des könnte sowohl von den Bauten Fatepur Sikris wie den zahlreichen anderen Monumenten in Indien inspiriert sein, die aus rotem Sandstein erstellt worden sind. Valerio Olgiati hat selber die Fährte zu solchen Interpretationen gelegt, indem er den Mogulpalast als eines von vielen Referenzbildern für seine 2008 erschienene Monografie ausgewählt hat. Sie zeigen Beispiele der Weltarchitektur, die der Architekt bereist hat und die ihn zu seiner Arbeit inspiriert haben. Tauchen diese in seinen Bauten auf, sind sie jedoch stark abstrahiert, im Sinne räumlicher oder struktureller Essenzen. Olgiati hat selber von einer «Grammatik der Architektur» gesprochen, die man aus beispielhaften Projekten auslesen und adaptieren kann.

Vielleicht macht Baloise Ost aber auch Referenzen auf die lokale Architektur? Wer kennt nicht die rote Fassade des Basler Münsters oder das rot gestrichene Rathaus der Stadt? Interpretiert man grosszügig, dann kann auch das «Haus-Motiv» beim Münster entdeckt werden – an den Giebeln der Seiten- und Querschiffen sowie den gotischen Fenstern ganz allgemein.

Valerio Olgiati wird solche Interpretationen wohl zurückweisen. Nimmt man das bereits erwähnte Buch «Nicht-Referenzielle Architektur» wörtlich, befindet er sich auf einer Suche nach einer Architektur, die «Sinn stiftet», ohne den Versuch zu machen, gemeinsame Werte oder Ideologien auszudrücken; ein vergebliches Unterfangen, weil es gemäss den beiden Autoren derzeit keinen Konsens mehr in der Welt gibt. Dass die Architektur von Baloise Ost sehr spezifisch ist und doch Schule, Büro, Fitnesscenter und vieles mehr sein kann indem sie sich von den Bildern typischer Bürobauten befreit hat, scheint in diesem Geiste erfolgt zu sein. Und doch wird man das Gefühl nicht los, dass dem Bau eine intensive Auseinandersetzung mit der Frage vorangegangen ist, was ein zukunftsgerichtetes Bürogebäude und eine zeitgemässe Schule sei. Dafür war dann wohl doch eine allgemeine Idee über den State of the Art bei der Büroarbeit und dem Lernen nötig? Wie dem auch sei: Man kann sich bereits gut vorstellen, dass die Architektur des Balois Park Ost problemlos komplett andere Nutzungen aufnehmen könnte.

Aber kann das Gebäude jetzt oder in Zukunft auch «Sinn» stiften? Auf jeden Fall

architecturale entre l'étage du bas et celui du haut, entre le socle et le couronnement, permet d'abolir toute hiérarchie dans le rapport qu'entretiennent entre eux les quatre côtés du bâtiment ou dans celui qui régit les étages.

L'entrée dans le centre de formation mène dans un premier temps à un foyer situé au rez-de-chaussée qui offre des vues sur l'atrium qu'il enserre. Les murs de couleur sombre et le peu de lumière qui y pénètre donnent à la pièce une atmosphère calme et souterraine. Des bancs en marbre brésilien lui allouent une touche de noblesse.

De là, un escalier en colimaçon mène aux étages de formation situés au-dessus. Contrairement aux centres de séminaires habituels, où les foyers sont généralement des halls baignés de lumière du jour et les salles de séminaire des boxes sombres, cette psychologie de l'espace a été inversée à Bâle et déclenche l'opposé: après les pauses dans les espaces communs feutrés, on entre à nouveau avec plaisir dans les salles de formation lumineuses et à la vue imprenable.

Les responsables de la Bâloise écrivent qu'ils souhaitaient une ambiance dans laquelle on se «sent bien» et qui «incite à la réflexion». C'est réussi, et c'est aussi grâce au grand soin apporté à la matérialisation: le faux-plancher a été recouvert d'une plaque de terrazzo, et les sources de lumière à peine visibles sont dissimulées derrière des grilles métalliques sous les plafonds. Tous les meubles sont blancs et créent un contraste saisissant avec l'architecture monolithique sombre.

RÉFÉRENTIELLE, ESSENTIELLE OU NON-REFERENTIAL?

L'historien de l'architecture verra dans Baloise Ost des références qui ont pu inspirer le bâtiment: la façade rappelle inévitablement le Panch Mahal de Fatepur Sikri; une construction composée exclusivement de piliers et de dalles, qui a probablement servi de lieu de séjour à l'empereur moghol Akbar. La couleur rougeâtre du bâtiment de la Bâloise pourrait également avoir été inspirée à l'architecte par les constructions de Fatepur Sikri et de nombreux autres monuments réalisés en grès rouge en Inde. Valerio Olgiati a lui-même ouvert la voie à de telles interprétations en choisissant le palais moghol comme l'une des nombreuses



Bei Bedarf können die Etagen mit Glaswänden unterteilt werden.

Si nécessaire, les étages peuvent être divisés par des parois en verre.

wird seine Sinnlichkeit über mögliche Nutzungsänderung hinaus Bestand haben; dafür hat der Architekt gesorgt, indem er die raumgebenden untrennbar mit den statischen Elementen verschmolzen hat.

images de référence pour une monographie parue en 2008. Elles présentent une sélection du patrimoine architectural mondial que l'architecte a visité au cours de ses voyages et qui ont inspiré son propre travail. Lorsque celles-ci apparaissent dans ses constructions, elles sont toutefois très abstraites et témoignent d'essences spatiales ou structurelles. Olgiati a lui-même parlé d'une «grammaire de l'architecture» que l'on peut extraire de projets exemplaires puis adapter.

Mais peut-être que Bâloise Ost fait référence à l'architecture locale? Qui ne connaît pas la façade rouge de la cathédrale de Bâle ou celle de l'hôtel de ville, peinte en rouge? Si l'on pousse l'interprétation encore plus loin, on pourra également découvrir le «motif de la maison» dans la cathédrale – sur les pignons des nefs latérales et transversales ainsi que sur les fenêtres gothiques en général.

Valerio Olgiati rejettera sans doute de telles interprétations. Si l'on en croit le livre «Architecture Non-Référentielle», il se trouve en quête d'une architecture qui «donne du sens», sans tenter d'exprimer des valeurs ou des idéologies communes; une entreprise vaine, car selon les deux auteurs, il n'y aurait actuellement plus de consensus dans le monde. Le fait que l'architecture de Bâloise Ost soit très spécifique, tout en se libérant de l'image des bâtiments de bureaux typiques en accueillant une école, des bureaux, un centre de fitness et bien d'autres choses encore, semble avoir été réalisé dans cet esprit. Et pourtant, on ne peut s'empêcher de penser que la construction a été précédée d'une réflexion approfondie sur ce qu'est un immeuble de bureaux tourné vers l'avenir et une école adaptée à notre époque. Fallait-il donc, pour mener à bien cela, avoir une idée générale de l'état de l'art du travail de bureau et de l'apprentissage? Quoi qu'il en soit, on imagine déjà facilement que l'architecture du Bâloise Park Ost pourrait à l'avenir accueillir des affectations bien différentes.

Mais le bâtiment peut-il, au-delà de ces considérations programmatiques, «faire sens» maintenant et à l'avenir? Une chose est sûre, sa sensualité perdurera au-delà du changement d'affectation; l'architecte y a veillé en fusionnant de manière indissociable les éléments spatiaux et les éléments statiques.